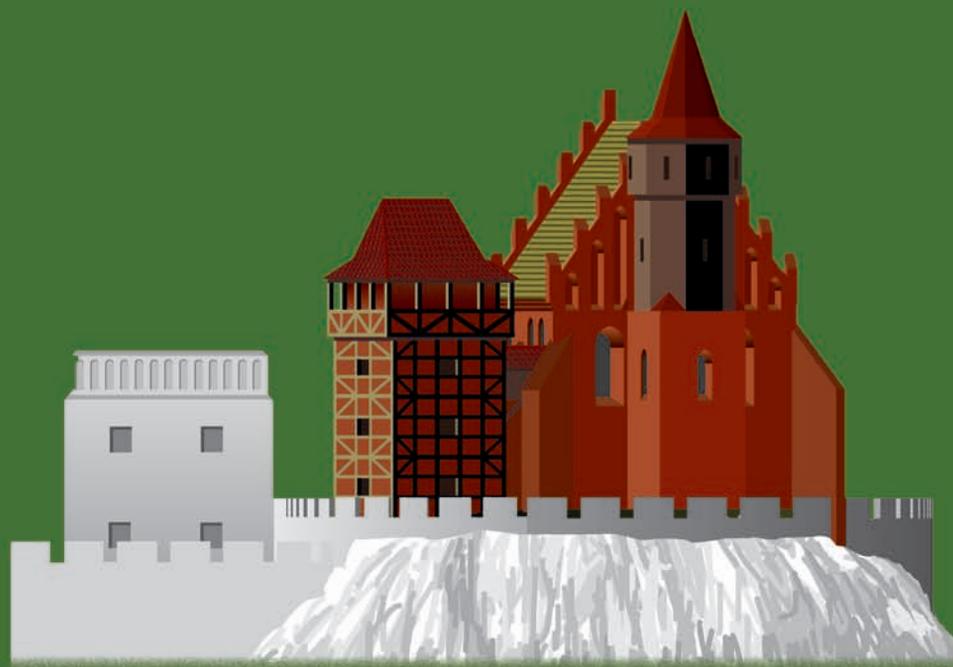


L'INSTITUT D'ARCHEOLOGIE  
DE L'UNIVERSITE JAGIELLONNE  
DE CRACOVIE

# RECHERCHES ARCHEOLOGIQUES

NOUVELLE SERIE 2



KRAKÓW 2010

**L'INSTITUT D'ARCHEOLOGIE  
DE L'UNIVERSITE JAGELLONNE DE CRACOVIE**

**RECHERCHES ARCHEOLOGIQUES  
NOUVELLE SERIE 2**

**KRAKÓW 2010**

© Copyright by Institute of Archaeology of the Jagiellonian University, Kraków 2010

REDACTION

Marek Nowak

CONSEIL EN REDACTION

Jan Chochorowski, Krzysztof Ciałowicz, Piotr Kaczanowski, Janusz K. Kozłowski, Jacek Poleski,  
Ewdoksia Papuci-Władyka, Joachim Śliwa, Paweł Valde-Nowak

COMITÉS DE LECTURE

Wojciech Blajer, Jan Chochorowski, Krzysztof Ciałowicz, Piotr Kaczanowski, Renata Madyda-  
Legutko, Janusz Ostrowski, Ewdoksia Papuci-Władyka, Joachim Śliwa, Paweł Valde-Nowak

TRADUCTION

Piotr Godlewski, Romana Kielbasińska, Marta Kapera, Zbigniew Pisz et auteurs des articles

SECRETAIRE DE LA REDACTION

Marcin S. Przybyła

ILLUSTRATIONS

Urszula Bąk, Elżbieta Pohorska-Kleja, Urszula Socha et auteurs des articles

MAQUETTE DE COUVERTURE

Magdalena Dzięgielewska, Jacek Poleski

MISE EN PAGES

Magdalena Dzięgielewska

EN COUVERTURE

L'Eglise StMichel et le monastère paulinien à Cracovie dans le début du XVIIe siècle  
(la reconstruction par J. Poleski)

ADRESSE DE LA REDACTION

Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, ul. Gołębia 11, PL 31-007 Kraków  
<http://www.archeo.uj.edu.pl/RechACrac/>

ISSN 0137-3285

Cette publication est financée aux moyens destinés à l'activité statutaire de la Faculté d'Histoire de  
l'Université Jagellonne

## CONTENU

### ÉTUDES

Joanna Dębowska-Ludwin: <i>The necropolis at Tell el-Farkha reconsidered</i> .....	5
Andrei P. Borodovsky: <i>Southern Siberia bone carving of Scythian time</i> .....	21
Sebastian Borowicz: <i>The Cypriot economic system in the Late Classical and Early Hellenistic Periods. An analysis based on the ceramic evidence</i> .....	33
Michał Kasiński: <i>Bemerkungen zu den Funde der Przeworsk-Kultur in Mitteldeutschland in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit</i> .....	43
Renata Madyda-Legutko, Judyta Rodzińska-Nowak: <i>Die kulturelle Situation im oberen Sangebiet in der römischen Kaiserzeit im Lichte der neuesten Forschungen</i> .....	65
Anna Lasota: <i>Hand-made storage vessels from the Early Roman Period from south-western Lesser Poland</i> .....	79
Marzena J. Przybyła: <i>Bemerkungen zu einigen lokalen Formen der Schwertgürtelschließen vom sog. Balteus-Typ aus dem Barbaricum</i> .....	93

### RAPPORTS

Paweł Valde-Nowak, Arkadiusz Tarasiński: <i>Results of archaeological rescue excavations at Mucharz (Beskidy Mts.)</i> .....	185
Krzysztof M. Ciałowicz: <i>Excavations at the Western Kom at Tell el-Farkha 2007–2008</i> .....	203
Mariusz A. Jucha: <i>Tell el-Murra. The Polish Archaeological Survey in Ash-Sharqiyyah Governorate (Egypt, the Nile Delta)</i> .....	229
Ján Beljak, Noémi Pažinová, Marek Krápic: <i>Ungewöhnlicher Befund aus Zvolen–Čierne zeme (Slowakei)</i> .....	239
Ewdoksia Papuci-Władyka, Evgenia F. Redina, Jarosław Bodzek, Wojciech Machowski: <i>Polish-Ukrainian Koshary Project, seasons 2007–2008</i> .....	257
Renata Madyda-Legutko, Ilona Smajek: <i>Eine Siedlung der römischen Kaiserzeit in Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiw. podkarpackie, FSt. 1, im Lichte der von 2007 bis 2008 durchgeführten Ausgrabungen</i> .....	277
Jacek Poleski, Dariusz Niemiec, Mateusz Woźniak: <i>Medieval church and monastery of the Pauline Fathers “Na Skalce” in Kraków-Kazimierz in the light of archaeological investigations in 2007–2008</i> .....	291

### VARIA

Jan Chochorowski: <i>Professor Marek Gedl. Gelehrter – akademischer Lehrer – Meister – Erzieher – Mensch</i> .....	319
--	-----

Renata Madyda-Legutko, Judyta Rodzińska-Nowak

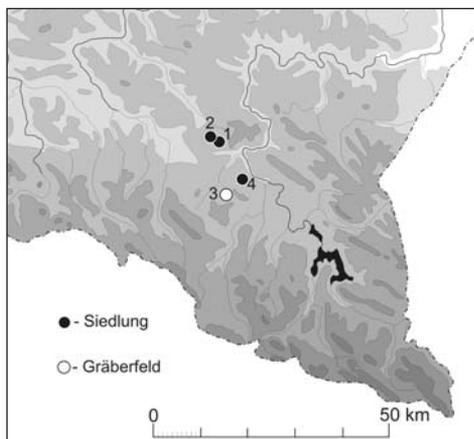
## Die kulturelle Situation im oberen Sangebiet in der römischen Kaiserzeit im Lichte der neuesten Forschungen

Die seit mehreren Jahrzehnten in den polnischen Karpaten durchgeführten archäologischen Forschungen sind in der letzten Zeit deutlich intensiviert worden. Sie haben eine beträchtliche Menge von neuen Funden erbracht, deren Aussage in vielen Fällen zur Änderung der bisherigen Ansichten bezüglich der Deutung mancher im Arbeitsgebiet für die einzelnen Zeitabschnitte belegten Kulturerscheinungen beigetragen hat. Dieses gilt gleichermaßen auch für die Forschungen über die jüngere vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit. Das Bild der kulturellen Differenzierung in der polnischen Beskiden-Zone in der Latènezeit und der römischen Kaiserzeit, das Mitte der 1990er Jahre erfasst worden ist (Madyda-Legutko 1995; dies.1996), bedarf schon jetzt wegen der angedeuteten Zunahme des Fundmaterials in manchen Aspekten einer Ergänzung. Einer davon ist zweifellos die kulturelle Situation, wie sie für die römische Kaiserzeit in den Gebieten am oberen San zu beobachten ist.

Die seit den 1970er Jahren im oberen Sangebiet durchgeführten Geländeprospektionen haben zur Entdeckung zahlreicher Siedlungen geführt, die in die römische Kaiserzeit datiert sind. Seit den 1990er Jahren bis heute unternimmt die Expedition des

Archäologischen Instituts der Jagiellonen-Universität Ausgrabungen an ausgewählten Fundstellen in der Umgebung von Sanok. Diese Forschungen galten zunächst den Siedlungen von Pakoszówka, Kr. Sanok, FSt. 26 (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja 2004, 126–132) und FSt. 1 (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a; 2006b) sowie von Sanok, FSt. 54 (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2004; Pohorska-Kleja 2006). Im Jahre 2004 wurde ferner mit der grabungsmäßigen Erforschung des Gräberfeldes der Przeworsk-Kultur in Prusiek, FSt. 25, Kr. Sanok, der ersten Nekropole aus der römischen Kaiserzeit in der Zone der polnischen Karpaten, begonnen (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2005; Madyda-Legutko, Rodzińska-Nowak, Zagórska-Telega 2006a; 2006b; 2007). Alle Forschungen an den genannten Fundstellen wurden vom Denkmalpflegeamt der Podkarpackie-Woiwodschaft mitfinanziert (Abb. 1).

Die Ergebnisse der erwähnten Ausgrabungen lassen den Schluss zu, dass das sich in der römischen Kaiserzeit im Ostteil der polnischen Karpaten bietende Kulturbild von dem im Westteil dieser Region deutlich abwich. In diesem Zeitabschnitt dürften sich am oberen San die Vertreter



**Abb. 1.** Die grabungsmäßig erforschten Fundstellen aus römischer Kaiserzeit in dem oberen Sangebiet: Pakoszówka, Fdst. 1 (1); Pakoszówka, Fdst. 26 (2); Prusiek, Fdst. 25 (3); Sanok, Fdst. 56 (4)

unterschiedlicher Kulturmilieus aufgehalten haben. So strömten dorthin von der Sandomierz-Senke her die Bevölkerungsgruppen der Przeworsk-Kultur, die weiter den San aufwärts und in das obere Theissgebiet weiterzogen (Godłowski 1985, 82–84, Abb. 5, 6; Madyda-Legutko 1996). In das Karpatengebiet kam auch die dakische Bevölkerung, deren Besiedlungsenklaven sich im 1. und zu Beginn des 2. Jh. n.Chr. am oberen Dnestr und auch in der Ostslowakei befanden (Luštiková 2007). Die im oberen Sangebiet herrschenden Naturbedingungen ermöglichten über die Gebirgszüge der Niederen Beskiden mit ihren passierbaren Niederungen sowie durch die Gebirgspässe von Bieszczady die Kontakte zu dem Karpatenbecken, und das unweit gelegene Dnestrgebiet begünstigte die Beziehungen zu dem Ostkarpaten-Vorland (Madyda-Legutko 2004, 77).

Die ersten Befunde über die Eigenart der Kultursituation im oberen Sangebiet in der römischen Kaiserzeit wurden in Bezug auf die dort geborgene Keramik erhoben.

Den dort gefundenen Keramikinventaren gehören sowohl handgemachte als auch scheinbenge drehte Gefäße. Die Drehscheibenkeramik zeichnet sich durch sehr weiche, graue Wandung aus (Madyda-Legutko 1996, 67–99; Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja 2001). Die Keramik dieser Art kommt, wohl gemerkt, mit unterschiedlicher Frequenz in der gesamten Beskidenzone vor, wobei ihre stärkste Konzentration eben im oberen Sangebiet nachgewiesen worden ist (Madyda-Legutko 1996, 67–99). Zu verzeichnen ist dabei das Vorhandensein von dünn- bis dickwandigen Gefäßen; die letzteren sind groß, ihr krausenförmiger Mündungsrand ist verdickt, und man kann sie als Vorratsgefäße bezeichnen (Madyda-Legutko 1996; 2004, 80). Besondere Beachtung verdient ein an der FSt. 26 von Pakoszówka freigelegtes Objekt, bei dem es sich möglicherweise um ein Keramiklager. Die Füllung dieses Objektes barg fast ausschließlich Fragmente von Drehscheibengefäßen mit weicher Wandung (Madyda-Legutko 1996, 74, Taf. 18:1–11; Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja 2001, 303–305). Die gleiche Keramik ist auch von der Siedlung in Bessów, Kr. Bochnia bekannt (Kordecki, Okoński 1999, 184–189; Okoński 1996; 1997; 1999–2000), wo sie innerhalb eines Objektes auftrat, das ebenfalls als Keramiklager gedeutet werden kann (Okoński 1999–2000, 124–135, Abb. 6–13). Diese Funde liefern einen Grund dafür, den Termin “Fundkomplexe vom Typ Pakoszówka-Bessów” in die Literatur einzuführen, einen Termin, mit dem die Keramikinventare ähnlichen Charakters bezeichnet werden (Kordecki, Okoński 1999, 212; Okoński 1999–2000, 163).

Die Eigenart der Fundstoffe von Pakoszówka, FSt. 26, wie auch der von Bessów liegt dürfte wohl auf die Ausstrahlung des dakischen Kulturkreises zurückzuführen sein (Madyda-Legutko 1996, 77–78,

90–91, 107–108; Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja 2001, 305–106; Kordecki, Okoński 1999, 212–213; Okoński 1999–2000, 153, 163–164). Es sei betont, dass der Keramikfundkomplex von der FSt. 26 in Pakoszówka an diesen Kulturkreis nicht nur technologisch, sondern auch stilistisch anknüpft (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja 2004). Dieses trifft vor allem für manche dort belegten Gefäßformen zu (u.a. topfartige Exemplare mit verlängertem Hals, Schüsseln mit stark nach innen eingebogenem Mündungsrand und Gefäßdeckel) (Madyda-Legutko 1996, Taf. 18:2–3, 6, 8).

Die Drehscheibenkeramik ist im oberen Sangebiet, wie zuvor angedeutet, ziemlich zahlreich vertreten und lässt gewisse charakteristische Merkmale erkennen. Dieses lässt wiederum den Schluss zu, dass es sich dabei allem Anschein nach um Erzeugnisse lokaler Werkstätten handeln mag. Dabei kamen aber im behandelten Gebiet bis vor kurzem keine Überreste von Töpferwerkstätten aus der römischen Kaiserzeit zum Vorschein, abgesehen vielleicht von dem an der FSt. 3 in Krosno-Zawodzie, freigelegten zerstörten Ofenobjekt, das möglicherweise zum Ausbrand von Keramik gedient haben mag (Janowski 1961). Doch weder in diesem Objekt noch in dessen nächster Umgebung fanden sich jegliche Funde von Drehscheibenkeramik.

Erst der 1999 an der FSt. 54 in Sanok entdeckte Töpferofen warf ein neues Licht auf die Keramikherstellung im oberen Sangebiet in der römischen Kaiserzeit (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2004; Pohorska-Kleja 2006). Seine Füllung und die vorgelagerte Ofengrube erbrachten zahlreiche Fragmente von Drehscheibenkeramik, deren charakteristisches Merkmal die verschleißbare Wandung war.

Eine eigenartige Kategorie von glattwandiger Keramik, die aus dem Töpferofen von Sanok stammt, stellen große Vorratsgefäße

mit krausenförmigem Mündungsrand, die mit einem vermittels eines mehrzinkigen Gerätes eingeritzten Wellenliniendekor verziert sind (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2004, 700, Abb. 3:1). Fragmente ähnlicher Exemplare, mit glatter Wandung, mit sowohl ausladendem als auch schlankem Bauch, mit unterschiedlich gefromtem Mündungsrand, liegen auch aus den anderen Fundstellen des oberen Sangebiets vor, u.a. von Pakoszówka, FSt. 1 u. 26, Międzybrodzie, FSt. 1, und Strachocina, FSt. 30 u. 39 (Madyda-Legutko 1995, 73–74, Zusammenstellung V.2, Karte 6; 1996, 85, 90, dort frühere Literatur).

Die Herstellung von Vorratsgefäßen aus Töpfermasse, in der eigentlich kein Magerungszusatz nachgewiesen worden ist, ist fremd der Töpfertradition der Przeworsk-Kultur in der jüngeren und spätrömischen Kaiserzeit. Parallelen zu diesen Gefäßen sind dagegen aus dem dakischen Kulturkreis bekannt. Sie sind u.a. für das Milieu der Lipice-Kultur belegt (Śmiszko 1948, 212–214). Die Vorratsgefäße mit krausenförmigem Mündungsrand haben sich im dakischen Kulturkreis jedoch schon in der Endphase der Entwicklung dieses Kulturkreises verbreitet. Solche Exemplare, datiert größtenteils in das 4. Jh. sind für die Karpenkultur (Marinescu, Mirițoiu 1987, 115), die Militari-Chilia-Kultur (Bichir 1984, 35, Taf. 16:6,11,12, 19:12, 25:2, 27:2) und die karpatische Hügelgräber-Kultur (Vakulenko 1977, 28, Taf. 15:1) belegt. Besondere Beachtung verdienen halbmondförmige Henkel auf dem Bauch eines der Vorratsgefäße aus dem Sanok-Ofen; sie sind dicht unterhalb der halben Gesamthöhe des Gefäßes angebracht (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2004, Abb. 4:1). Derartige Henkel kommen auf den Vorratsgefäßen der Púchov-Kultur sowie im dakischen Kulturkreis vor. Die handgemachten Vorratsgefäße mit eben diesem Henkeltyp

traten im Verbreitungsbereich der Púchov-Kultur an den Siedlungen sowohl der jüngeren vorrömischen Eisenzeit, z.B. Maszkowice (Cabalska 1976, 52, Taf. 4:5; Madyda-Legutko 1996, 31, Taf. 5:8–10, 11–13) und Żywiec-Grojec (Gołąb, Madyda-Legutko 2004) als auch der römischen Kaiserzeit, z.B. Wieliczka auf (Jodłowski 1969, 378, Abb. 3: a; Pieta 1986, 38, Abb. 7; 8), Kraków-Kurdwanów (Krauss 1957, 95, Abb. 6) und Pychowice (Jamka 1961, 118, Abb. 2). Die Gefäße grober Machart, mit analogen Henkeln versehen, sind aus den Siedlungen der Tynec-Gruppe bekannt, z.B. Podłęże, Kraków-Krzyszawice und Kraków-Pleszów (Woźniak 1990, Taf. 16:e; Poleska, Tobiła 1987, Taf. 7:3; Poleska 2000, Abb. 5:13). Ihr Vorhandensein in dem Fundmaterial der Tynec-Gruppe wird als ein Ausdruck der „púchov-dakischen“ Kulturströmung gedeutet, die in den Keramikinventaren dieser Kulturgruppe in der jüngsten Phase ihrer Entwicklung erfasst worden ist (Woźniak 1990, 56; Poleska 2000, 89–90).

Die Ergebnisse der formenkundlichen Analyse der aus dem Töpferofen an der FSt. 54 von Sanok stammenden Keramik wie auch manche Befunde über die mikromorphologischen Merkmale dieser Keramik lassen das erwähnte Fundmaterial allem Anschein nach an die Anfänge der jüngeren römischen Kaiserzeit setzen. Die in diesem Fundstoff nachweisbaren Anklänge an die Stilistik der Keramikzeugnisse der Púchov-Kultur legen dürften möglicherweise einen früheren Zeitansatz nahe legen (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2004, 696–697, 700, 702–703).

Mit der Erforschung der hier behandelten als „verschleißbar“ bezeichneten Drehscheibenkeramik, hängen neben der Frage nach ihrem Ursprung und Chronologie auch die Problematik ihrer Herstellungstechnik zusammen. Es stellt sich dabei nämlich die

Frage nach den möglichen Nutzungsqualitäten von Gefäßen, die durch eine so weiche Wandung gekennzeichnet sind. Die Ergebnisse der spezialistischen Laboranalysen, denen die Keramikproben aus dem fraglichen Ofen wie auch die von ähnlichen Töpferzeugnissen aus der Siedlung von Pakoszówka, FSt. 26, unterzogen wurden, führen zu der Annahme, dass die weiche verschleißbare Keramik eine niedrige Wasseraufnahmefähigkeit aufwies, damit die Gebrauchsanforderungen erfüllte, die eigenartige Beschaffung ihrer Oberfläche dagegen durch die Art und die Vorbereitungsweise des für die Keramikherstellung nötigen Rohstoffes bedingt war. Als denkbar erscheint darüber hinaus die nachträgliche Bedeckung der Gefäßwände mit Engobe (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2004, 695).

In der Gegenstandsliteratur hieß es früher, die „Verschleißbarkeit“ der Wandung bei der Drehscheibenkeramik sei nicht kulturbedingt, d.h. sie sei keine Folge davon, dass in manchen Kulturmilieus besondere Traditionen im Bereich der Keramikherstellung ausgeprägt waren, doch hänge sie wohl mit manchen Aspekten des Herstellungsprozesses zusammen, der ja in bedeutendem Maße von den Naturbedingungen, vor allem von der Art des für die Fertigung von Gefäßen benutzten Rohstoffes abhängig gewesen sei (Dobrzańska, Kielski, Wodnicka 2004, 688). Demnach sei die Anwesenheit von Keramik mit verschleißbarer Wandung nicht als ein Indiz für die Kulturzugehörigkeit zu betrachten (vgl. Rodzińska-Nowak 2006, 67).

Es gilt aber zu betonen, dass wir es bei den Fundstoffen aus dem oberen Sangebiet mit einem stets nachweisbaren parallelen Auftreten von sowohl technologischen als auch stilistischen Zügen zu tun haben, die den Traditionen der Keramikwerkstätten der Przeworsk-Kultur in der jüngeren und

spätromischen Kaiserzeit fremd, dafür aber für den dakischen Kulturkreis belegt sind. Dieses lässt die Feststellung zu, dass die Eigenart des behandelten Fundmaterials vermutlich mit der unmittelbaren Einflussnahme durch die Vertreter dieses Kulturkreises in Verbindung zu setzen ist.

Bedeutend für die Studien zur vielschichtigen kulturellen und ethnischen Situation im Sangebiet in der römischen Kaiserzeit sind die bei den Forschungen an der im weitest südlich vorgerrückten Hügelstreifen von Dynów-Gebirgsvorland, am Hang des Wroczeń-Berges gelegenen Siedlung von Pakoszówka, FSt. 1, erhobenen Befunde. Sie führten zur Erschließung von zwei Siedlungszonen: einer Wirtschafts- und Produktionszone mit einem Komplex viereckiger mehreren Zwecken dienender Herdstellen und Wirtschaftsgruben, sowie einer in höherer Hanglage angelegten Wohnzone mit den Überresten von in den Boden eingetieften Bauten sowie mit den Relikten von Pfostenkonstruktionen (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, 69–70, Abb.2; 2006b). Das obige Modell der räumlichen und funktionalen Organisation der Siedlung findet Parallelen in dem Verbreitungsbereich der Przeworsk-Kultur nördlich der Karpatenzone (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, 81).

Unter dem Keramikfundstoff, der an der Siedlung von Pakoszówka, FSt. 1, zum Vorschein kam, lassen sich drei Haupttypen von Quellen aussondern. Zu dem ersten Typ gehört handgemachte, die geglättete Wandung von schwarzer Farbe aufweisende Keramik, deren technologische und stilistische Merkmale für die Töpfereitradition der Przeworsk-Kultur in der frühromischen Kaiserzeit und dem Beginn der jüngeren römischen Kaiserzeit typisch sind (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, 79, Abb. 4:2–3; 6:1–2; 9:1–2; 10). Den

zweiten Typ bilden handgemachten Gefäße mit rauher, manchmal mit plastischem Dekor verzierter Wandung (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, Abb. 6:3,6–7; 8:1–3; 9:3–7) – diese Gruppe ist für den dakischen Kulturkreis in der frühromischen Kaiserzeit typisch. Eine solche Verzierung kommt an Keramik vor, die in den Inventaren der Púchov-Kultur und denen vom Wietrzno-Solina-Typ belegt worden ist (Madyda-Legutko 1996, 61–63, Abb. 5). Ähnlich verzierte Gefäße sind auch aus den anderen Siedlungen im Dynów-Gebirgsvorland bekannt (Madyda-Legutko 1996, 62–63; Gedl 2004; Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, 79). Dem dritten Typ von Keramikmaterial aus der Siedlung von Pakoszówka, FSt. 1, sind schließlich Drehscheibengefäße zuzurechnen, die sich durch glatte, weiche Wandung auszeichnen und größtenteils durch dickwandige Vorratsgefäße vertreten sind (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, 79, Abb. 4:4–8).

Auf der derzeitigen Forschungsetappe dürfte die Siedlung an der Fundstelle 1 von Pakoszówka an die Wende der frühen und jüngeren römischen Kaiserzeit zu datieren sein (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, 81). Es gilt außerdem festzustellen, dass die Ergebnisse der an dieser Siedlungen durchgeführten Ausgrabungen weitere Argumente für die Hypothese von der Anwesenheit der Kulturelemente gemischten Charakters im oberen Sangebiet in der römischen Kaiserzeit geliefert haben. Es sei an dieser hinzugefügt, dass im dortigen Gebiet auch solche Fundstellen wie z.B. die Siedlung von Hłomcza, Kr. Sanok, archäologisch erschlossen worden sind, die eindeutige Merkmale der Przeworsk-Kultur erkennen lassen, die sowohl im Modell der räumlichen Organisation und Siedlungsbebauung als auch in technologischen und stilistischen Merkmalen der dort

gewonnenen Keramikfundstoffes nachweisbar sind (Muzyczuk, Pohorska-Kleja 1994; Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2006a, 78).

Eine neue Qualität in den Studien zu der römischen Kaiserzeit im Sangebiet ist zweifellos die Entdeckung eines Gräberfeldes der Bevölkerung der Przeworsk-Kultur in Prusiek, FSt. 25, Kr. Sanok, der ersten Nekropole in den polnischen Karpaten, die in den erwähnten chronologischen Abschnitt datiert werden kann (Madyda-Legutko, Pohorska-Kleja, Rodzińska-Nowak 2005; Madyda-Legutko, Rodzińska-Nowak, Zagórska-Telega 2006a; 2006b; 2007).

An der behandelten gänzlich durchgegrabenen Fundstelle kamen 47 Objekte, darunter 41 Brandgräber, zumeist Urnengräber, sowie 6 kleinere Gruben zum Vorschein. Die vorläufigen Analysenergebnisse der Grabinventare dieses Gräberfeldes lassen auf deutliche Zusammenhänge des dort erhobenen Befunde zu dem Kulturmilieu der so genannten östlichen Zone der Przeworsk-Kultur schließen. Der letztere Begriff bezieht sich auf eine gewisse getrennte Stellung der Gebiete im östlichen, genauer genommen nordöstlichen Verbreitungsbereich dieser Kultur gegenüber den übrigen von ihr eingenommenen Gebieten in der frühromischen Kaiserzeit (Andrzejowski 2001, 99). Die erwähnte getrennte Stellung kommt vor allem in dem eigenartigen Stil zum Ausdruck, in dem die für Przeworsk-Kultur typischen Merkmale mit den sich aus den anderen Kulturgebieten herleitenden Zügen vereint sind. Die Hauptrolle spielten dabei zweifellos die Einwirkungen aus dem Milieu der Wielbark-Kultur, doch auch westskandinavische, elbgermanische und baltische Einwirkungen sind nachweisbar (Dąbrowska 1973; 1981a; 1981b; 1991; Nowakowski 1994; Andrzejowski 2001, 82).

Zu den Grabinventaren, die auf der Nekropole von Prusiek geborgen wurden, gehören u.a. metallene Trachtteile und Schmuck wie Fibeln, Gürtelteile sowie Anhänger, die in Form und Verzierungsart im Verbreitungsbereich der Wielbark-Kultur und auch in den anderen Gebieten im Ostseeraum ihre Entsprechungen finden (Madyda-Legutko, Rodzińska-Nowak, im Druck). Es sei ferner erwähnt, dass der Fund einer Bronzefibel vom Typ A.71 mit Silberinkrustation am Bügel und Fuß, die an der oben erwähnten Siedlung von Hłomcza, ein paar Kilometer nördlich von Sanok entfernt, auftrat, auf weit reichende Beziehungen der Bewohner des Sangebiets schließen lässt (Muzyczuk, Pohorska-Kleja 1994, 85, Taf. 5:24; Nowakowski 1999, 287, 289, Abb. 4:j). Das Zentrum des Auftretens dieses Fibeltyps liegt im westlichen Teil des Ostseeraumes (Nowakowski 1999, Abb. 5).

Auffallend ist ferner, dass auf dem Gräberfeld von Prusiek zahlreiche Männergräber mit Waffenbeigaben, u.a. mit Schwertern, belegt worden sind. Die letzt genannte Waffenkategorie kommt in 6(!) Bestattungen vor (Madyda-Legutko, Rodzińska-Nowak, Zagórska-Telega 2007, 64). Bei der Keramik sind sowohl die für die Przeworsk-Kultur typischen handgemachten Gefäße mit schwarzer glatter Wandung als auch Fragmente von weicher verschleißbarer Drehscheibenkeramik erwähnenswert (Madyda-Legutko, Rodzińska-Nowak, Zagórska-Telega 2007, 66).

Die Ergebnisse der bisherigen Studien an dem Fundmaterial aus dem behandelten Gräberfeld deuten darauf hin, dass die bislang entdeckten Gräber an das Ende der frühkaiserzeitlichen Stufe B2 und den Anfang der jüngeren römischen Kaiserzeit, d.h. den frühen Abschnitt von C1a (Horizont B2/C1) datierbar sind. Es bleibt zu erwähnen, dass entlang des unteren Sanlaufes bis hin zu der Karpatenschwelle innerhalb

der Stufe B2 und in den Stufen B2/C1-C1a eine deutliche quantitative Zunahme der Grabfunde belegt worden ist (Godłowski 1985, Karte 5). Die Verschiebung der Bevölkerung der Przeworsk-Kultur den San aufwärts hing wohl zusammen mit der Expansionsrichtung dieser Kultur in das obere Theissgebiet. Davon zeugen nämlich die Grabfunde aus der Ostslowakei, der Karpatenukraine, Nordostungarn und Nordwestrumänien. Aus der Ostslowakei liegen uns Grabfundstellen vor, deren Merkmale für die Przeworsk-Kultur charakteristisch sind. Sie kommen u.a. im eigenartigen Waffensatz sowie in der Sitte der rituellen Verbiegung von Waffen zum Ausdruck. Diese Fundstellen sind an den späten Abschnitt der Stufe B2 und in die Stufe C1 datiert (Budinský-Krička 1967, 309–310; Budinský-Krička, Lamiová-Schmiedlová 1990; Lamiová-Schmiedlová, Mačala 1991; Lamiová-Schmiedlová 1992, 75–78, Abb. 2; Godłowski 1985, 82–84, Abb. 6; 1994, 72, 73, Abb. 2). Aus dem erwähnten Gebiet sind auch Siedlungen bekannt, an denen die für die Przeworsk-Kultur typische Keramik vorkommt (Lamiová-Schmiedlová 1969, 463–466). Am Übergang zwischen der frühen und der jüngeren römischen Kaiserzeit gelangten die Träger der Przeworsk-Kultur auch in das obere Dnestrgebiet (Śmiszko 1932; Kozak 1984, Karte 1; Godłowski 1985, 81, 82, Abb. 5), sie erschlossen auch den nördlichen bergigen Teil der Slowakei, was allerdings nur durch die in dem Milieu der Púchov-Kultur vorkommenden für die Przeworsk-Kultur typischen Keramikfunde belegt werden kann (Pieta 1982, 105).

Die angeführten Befunde stimmen sehr gut mit dem durch die Schriftquellen bezeugten Aufkommen der Wandalenstämme (Hasdinger, Lakringer und Viktovalen) überein, die bekanntlich in der Zeit der Markomannenkriege Anfang der 70er Jahre des 2. Jh. n. Chr. aus dem zum Verbreitungsbereich

der Przeworsk-Kultur gehörenden Grenzgebiet Dakiens ausgewandert sind (*Cassius Dio*, LXXI, 12, 1; Godłowski 1982, 48–49; 2000, 28).

Es gilt also festzustellen, dass das Gräberfeld von Prusiek ein Bindeglied darstellt, das die Grabfunde der Przeworsk-Kultur, wie sie aus dem unteren Sangebiet bekannt sind, mit denen des oberen Theissgebiets verknüpfte.

Ein weiteres sich bei den Studien über die kulturelle Situation im Sangebiet abzeichnendes Forschungsproblem ist die Beziehung der südlich von Sanok belegten Besiedlung in der Sanok-Senke und auch San-Fluss erfassten in die frühromische Kaiserzeit und die darauf folgenden Zeitabschnitte, wie auch die Bestimmung der Kulturzugehörigkeit der erst genannten Besiedlungskonzentration (Madyda-Legutko 2004).

Erwähnt seien auch die frühkaiserzeitlichen Fundstoffe aus der Siedlung von Solina (Gierlach, Strupiechowski 1967, 73, Abb. 5; Stupiechowski 1968, 208–211, Abb. 7), die dem Wietrzno-Solina-Horizont zugewiesen worden sind (Madyda-Legutko 1996, 51–54). Unter dem aus dieser Siedlung stammenden Fundmaterial kommt u.a. eine dakische Schale vor (Madyda-Legutko 1996, Taf. XV: 11).

Eine Besiedlungsenklave, deren Anwesenheit durch Drehscheibenkeramikfunde bezeugt ist, gibt es auch südlich von Sanok, und zwar an Hoczewka und Oslawa, den Nebenarmen des San-Flusses<sup>1</sup>. Da sie

<sup>1</sup> M. Zielińska-Durda 1984, 238; R. Madyda-Legutko 1995, 10, 12, 16, 26, Kat.-Nr. 97, 199, 374, 800 sowie unpublizierte Ergebnisse der Geländebegehungen von mgr Elżbieta Pohorska-Kleja und mgr Janusz Bober, z.B.: Zahoczewie, Kr. Lesko (Gde. Baligród) FSt. 11 (AZP 117–79/13); Kulaszne, Kr. Sanok (Gde. Komańcza), stan. 2 (AZP 116–78/7); Łukowe, Kr. Sanok (Gde. Zagórz), FSt. 9 (AZP 116–79/17), FSt. 14 (AZP 116–78/24).

hauptsächlich durch Gelände-prospektionen belegt wurde, ist eine zeitliche Einengung der Fundstellen, an denen diese Keramik auftrat, nicht möglich. Die erschlossenen Fundstellen liegen in den höheren Geländepartien, vor allem auf Gebirgsrücken (Madyda-Legutko, Tunia 2008, 236n, Abb. 17–26). Grabungsmäßig erforscht wurde in dieser Region allein die Siedlung von Lesko, FSt. 4, Kr. Lesko. Sie erstreckt sich auf einer Flussterrasse innerhalb einer lokalen Talerweiterung am oberen San. Nach Angaben der Autorin dieser Forschungen sei dort der zentrale Teil einer Siedlung von viereckigem Grundriss mit zentral angelegtem Platz lokalisiert worden (Barłowska 1984, 54). Es seien dort 5 Komplexe von Objekten ausgesondert, die durch vermutliche übererdige oder eingetiefte Wohnbauten, begleitet von Wirtschaftsgebäuden, gebildet wurden (Barłowska 1984, 54–74). An dieser Siedlung kam ein ziemlich reichhaltiges Keramikinventar zum Vorschein. Zahlreich vertreten sind dabei dickwandige Vorratsgefäße (Krausengefäße) mit ziegelroter und grauer, mit eingeritztem Wellenliniendekor verzierter Wandung (Barłowska 1984, Taf. 1: 1,7,8, 3:1, 5:3,5,6, 6:4,5,7, 7:4,6,7; Madyda-Legutko 1986, 87, 89, 90, Abb. 8:7,9). Nur spärlich vorhanden dagegen war mittel- und dünnwandige Drehscheibengefäße, darunter Keramikfragmente, deren Oberfläche beim Antasten "abbröckelt" (Barłowska 1984, Taf. 2:4, 7:1,8, 8:4). Die handgemachte Keramik ist hauptsächlich durch Töpfe vertreten (Barłowska 1984, Taf. 2:3,9, 5:1, 8:1). Es fällt auf, dass die an dieser Siedlung gefundene Keramik stark gebrannt und

durch Feuereinwirkung deformiert war. Erwähnenswert sind ferner auch Fragmente von zwei Glasgefäßen, eines wohl vom Typ E 226 oder E 228, das andere vom Typ E 199–200 (Barłowska 1984, Abb. 6, Taf. 3:9). Den Literaturangaben zuwider (Kokowski 2001, Taf. I, II), die die Siedlung von Lesko in die Stufen C2–D1 datiert haben wollen, konnten an der dortigen Fundstelle keine Funde belegt werden, die eindeutig einen so späten Zeitansatz rechtfertigen würden.

Zu den Sonderfunden aus dem behandelten Gebiet gehört eine zweischneidige Spatha vom Ausgang der römischen Kaiserzeit, die aus dem Solina-Stausee am San, in Polańczyk, Kr. Lesko, geborgen wurde (Fedyk, Kotowicz 2008).

Es gilt zu betonen, dass es bislang im oberen Sangebiet keine Siedlung gibt, die als frühvölkerwanderungszeitlich zu betrachten, damit also in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts datierbar wäre, wie dies bei den Siedlungen der nordkarpatischen Gruppe am Poprad der Fall ist (Madyda-Legutko 1996, 97). Auf das Bestehen von Besiedlung im behandelten Gebiet in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts oder sogar nach dessen Mitte liefert der in Prusiek, FSt. 10, südlich von Sanok, gefundene Solidus Valentinians III. einen indirekten Hinweis (Madyda-Legutko 1995, 21, Kat.-Nr. 586; 1996, 109). Die Problematik des Untergangs der Besiedlung im oberen Sangebiet in der römischen Kaiserzeit erfordert noch weitere Studien, deren wichtige Etappe wohl die Ausgrabungen an den auf Gebirgsrücken gelegenen Siedlungen darstellen werden.

### Sytuacja kulturowa w dorzeczu górnego Sanu w okresie rzymskim w świetle najnowszych badań

Prospekcje powierzchniowe prowadzone na obszarze dorzecza górnego Sanu, począwszy od lat 70-tych XX wieku, doprowadziły do odkrycia wielu osad datowanych na okres rzymski. Od lat 90-tych ubiegłego stulecia, aż do chwili obecnej, ekspedycja Instytutu Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego podejmuje badania wykopaliskowe na wybranych stanowiskach, zlokalizowanych w okolicach Sanoka. Początkowo badania te objęły osady w Pakoszówce, pow. Sanok, na stan. 26 i 1. W roku 2004 rozpoczęto ponadto badania wykopaliskowe na cmentarzysku kultury przeworskiej w Prusieku, stan. 25, pow. Sanok, będącym pierwszą nekropolą z okresu rzymskiego w strefie polskich Karpat. Wszystkie prace na wymienionych stanowiskach były współfinansowane przez Wojewódzkiego Podkarpackiego Konserwatora Zabytków.

Rezultaty wspomnianych badań wykopaliskowych pozwalają sformułować pogląd o odmienności sytuacji kulturowej panującej w okresie rzymskim we wschodniej części polskich Karpat, w porównaniu z ich częścią zachodnią. Należy sądzić, że nad górnym Sanem przebywali w omawianym odcinku chronologicznym przedstawiciele różnych środowisk kulturowych. Od strony Kotliny Sandomierskiej napływały tu grupy ludności kultury przeworskiej, przemieszczające się w górę Sanu oraz w dorzecze górnej Cisy. Omawiany obszar penetrowała także ludność dacka, której enklawa osadnicza znajdowała się w I wieku i w początkach II wieku po Chr. nad górnym Dniestrem, a także we wschodniej Słowacji. Warunki naturalne terenów leżących w dorzeczu górnego Sanu umożliwiały kontakty z Kotliną Karpacką, poprzez łańcuch Beskidu Niskiego z dogodnymi obniżeniami oraz przez przełęcze bieszczadzkie, a bliskie sąsiedztwo dorzecza Dniestru sprzyjało powiązaniom z przedpolem Karpat Wschodnich.

#### Literatur:

- Andrzejowski J.**, 2001 *Wschodnia strefa kultury przeworskiej – próba definicji*, Wiadomości Archeologiczne, 54, S. 59–87.
- Barłowska A.**, 1984 *Osada z późnego okresu wpływów rzymskich w Lesku, woj. Krosno*, Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1976–1979, S. 51–101.
- Bichir Gh.**, 1984 *Geto-Dacii din Muntenia in epoca Romană*, București.
- Budinský-Krička V.**, 1967 *Východoslovenské mohyly*, Slovenská Archeológia, 15, S. 277–338.
- Budinský-Krička V., Lamiová-Schmiedlová M.**, 1990 *A late 1st century B.C. – 2nd century A.D. cemetery at Zemplín*, Slovenská Archeológia, 37/2, S. 245–344.
- Cabalska M.**, 1976 *Wehrsiedlung und Burg der Lausitzer Kultur in Maszkowice*, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, Prace Archeologiczne, 23, Kraków, S. 41–62.

- Dąbrowska T.**, 1973 *Wschodnia granica kultury przeworskiej w późnym okresie lateńskim i wczesnym okresie rzymskim*, *Materiały Starożytne*, 2, S. 127–254.
- 1981a *Zmiany kulturowe prawobrzeżnego Mazowsza i Podlasia w okresie wpływów rzymskich*, *Wiadomości Archeologiczne*, 45/1, S. 45–58.
- 1981b *Kultura przeworska a kultura wielbarska na Mazowszu i Podlasiu*, (in:) T. Malinowski (Hrsg.), *Problemy kultury wielbarskiej*, Słupsk, S. 117–125.
- 1991 *Uwagi o związkach kulturowych między kulturą przeworską a kulturą zachodniobałtyjską w okresie wpływów rzymskich*, *Rocznik Białostocki*, 16, S. 201–212.
- Dobrzańska H., Kielski A., Wodnicka K.**, 2004 *Ścieralność ceramiki „siwej” – zjawisko kulturowe czy technologiczne?*, (in:) J. Gancarski (Hrsg.), *Okres lateński i rzymski w Karpatach polskich*, Krosno, S. 679–690.
- Fedyk R., Kotowicz P.N.**, 2008 *Late-Roman Spatha from Lake Solińskie in Polańczyk*, (in:) B. Niezabitowska-Wiśniewska u.a. (Hrsg.), *The Turbulent Epoch – New Materials from the Late Roman Period and the Migration Period*, Lublin, S. 113–117.
- Gierlach B., Strupiechowski J.**, 1967 *Stanowiska archeologiczne na terenie przyszłego Zalewu Solińskiego (Bieszczady polskie)*, *Acta Archaeologica Carpathica*, 9, S. 69–74.
- Godłowski K.**, 1982 *Północni Barbarzyńcy i wojny markomańskie w świetle archeologii*, (in:) *Znaczenie wojen markomańskich dla państwa rzymskiego i północnego Barbaricum*, *Scripta Archaeologica*, 2, Warszawa, S. 48–80.
- 1985 *Przemiany kulturowe i osadnicze w południowej i środkowej Polsce w młodszym okresie przedrzymskim i w okresie rzymskim*, *Prace Komisji Archeologicznej PAN*, 23, Wrocław.
- 1994 *Die Barbaren nördlich der Westkarpaten und das Karpatenbecken – Einwanderungen, politische und militärische Kontakte*, *Specimina Nova*, A Herman Ottó Múzeum Évkönyve 1993, Miskolc, S. 65–89.
- 2000 *Europa barbarzyńska od IV w. p.n.e. do VI w. n.e. w świetle źródeł pisanych*, (in:) *Pierwotne siedziby Słowian. Wybór pism pod redakcją M. Parczewskiego*, Kraków, S. 15–46.
- Gołąb B., Madyda-Legutko R.**, 2004 *Osada kultury puchowskiej na Grojcu w Żywcu, woj. śląskie, stan. I*, (in:) J. Gancarski (Hrsg.), *Okres lateński i rzymski w Karpatach polskich*, Krosno, S. 289–321.
- Jamka R.**, 1961 *Kultura puchowska i celtycka*, (in:) *Pradzieje powiatu krakowskiego*, *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego*, *Prace Archeologiczne*, 2, Kraków, S. 115–135.
- Janowski J.**, 1961 *Sprawozdanie z badań archeologicznych prowadzonych przez pracowników Muzeum w Krośnie w 1961 roku. Badania konserwatorsko-archeologiczne i stacjonarne na osadzie kultury przeworskiej w Krośnie, dzielnica Zawodzie, prowadzonych od 25 sierpnia do 18 września 1961 roku*, *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za rok 1961*, S. 22–23.

- Jodlowski A.**, 1969 *Badania archeologiczne w Wieliczce w 1966 roku*, Sprawozdania Archeologiczne, 20, S. 369–377.
- Kokowski A.**, 2001 *Ramy chronologiczne osadnictwa kultury przeworskiej w południowo-wschodniej Polsce*, Wiadomości Archeologiczne, 54 (1999–2001), S. 109–128.
- Kordecki J., Okoński J.**, 1999 *Mikroregion osadniczy na prawobrzeżu dolnego biegu Raby*, (in:) S. Czopek, A. Kokowski (Hrsg.), *Na granicach antycznego świata. Sytuacja kulturowa w południowo-wschodniej Polsce i regionach sąsiednich w młodszym okresie przedrzymskim i okresie rzymskim*, Rzeszów, S. 181–215.
- Kozak D.**, 1984 *Pševors`ka kul`tura u verchn`omu Podnistrov`ji i zachidnomu Pobužži*, Kiïv.
- Krauss A.**, 1957 *Sprawozdanie z prac wykopaliskowych w Kurdwanowie koło Krakowa w latach 1954–1955*, Sprawozdania Archeologiczne, 4, S. 90–97.
- Lamiová-Schmiedlová M.**, 1969 *Römerzeitliche Siedlungskeramik in der Südostslowakei*, Slovenská Archeológia, 17, S. 403–501.
- 1992 *Chronologie der römischen Kaiserzeit in der Ostslowakei*, (in:) K. Godłowski, R. Madyda-Legutko (Hrsg.), *Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Laténezeit bis zum Frühmittelalter*, Kraków, 75–79.
- Lamiová-Schmiedlová M., Mačala P.**, 1991 *Nálezy z rozrušeného pohrebiska staršej doby rímskej v Kvakovciach, okr. Vranov nad Topľou*, Východoslovenský Pravek, 3, S. 133–140.
- Luštiková L.**, 2007 *Dácka ceramika na území Slovenska*, Východoslovenský Pravek, 8, S. 77–93.
- Madyda-Legutko R.**, 1995 *Zróżnicowanie kulturowe polskiej strefy beskidzkiej w okresie lateńskim i rzymskim* *Katalog stanowisk*, Rozprawy Habilitacyjne UJ, 304/1, Kraków.
- 1996 *Zróżnicowanie kulturowe polskiej strefy beskidzkiej w okresie lateńskim i rzymskim*, Rozprawy Habilitacyjne UJ, 304/2, Kraków.
- 2004 *Polskie Karpaty w okresie późnolateńskim i w okresie wpływów rzymskich. Uwagi dotyczące zróżnicowania kulturowego*, (in:) J. Gancarski (Hrsg.), *Okres lateński i rzymski w Karpatach polskich*, Krosno, S. 71–92.
- Madyda-Legutko R., Pohorska-Kleja E.**, 2001 *Die Beziehungen zwischen dem oberen Sangebiet (östlicher Teil der polnischen Karpaten) und den südlichen Gebieten in der Zeit vom 1. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr.*, (in:) E. Istvánovits, V. Kulcsár (Hrsg.), *International connections of the Barbarians of the Carpathian Basin in the 1st–5th centuries A.D.*, Aszód–Nyíregyháza, S. 299–310.
- 2004 *Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiw. Podkarpackie, Fst. 26. Eine Siedlung der jüngeren Kaiserzeit*, *Recherches Archéologiques de 1993–1998*, Kraków, S. 126–132.

- Madyda-Legutko R., Pohorska-Kleja E., Rodzińska-Nowak J.**, 2004 *Warsztat garncarski z Sanoka, stan. 54, na tle materiałów ceramicznych z terenu górnego Sanu*, (in:) J. Gancarski (Hrsg.), *Okres lateński i rzymski w Karpatach polskich*, Krosno, S. 691–709.
- 2005 *Cmentarzysko w Prusieku, gm. Sanok, woj. podkarpackie, stan. 25. Uwagi o przenikaniu ludności kultury przeworskiej w strefę Karpat polskich we wczesnym okresie rzymskim*, *Acta Archaeologica Carpathica*, 40, S. 115–128.
- 2006a *Osada z okresu rzymskiego w Pakoszówce, stan. 1, pow. Sanok*, *Rocznik Przemyski*, 42, *Archeologia*, 2, S. 69–84.
- 2006b *Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiw. Podkarpackie, FSt. 1 (eine Siedlung der römischen Kaiserzeit)*, *Recherches Archéologiques de 1999–2003*, Kraków, S. 160–168.
- Madyda-Legutko R., Rodzińska-Nowak J.**, im Druck, *Interkulturowe powiązania ludności kultury przeworskiej w strefie karpackiej na przełomie wczesnego i młodszego okresu rzymskiego na przykładzie cmentarzyska w Prusieku*, *FSt. 25, Gde. Sanok*.
- Madyda-Legutko R., Rodzińska-Nowak J., Zagórska-Telega J.**, 2006a *Cmentarzysko ludności kultury przeworskiej w Prusieku, stan. 25, pow. Sanok*, *Rocznik Przemyski*, 42, *Archeologia*, 2, S. 59–67.
- 2006b *Prusiek, pow. sanocki, stan. 25. Pierwsze cmentarzysko ludności kultury przeworskiej w polskich Karpatach*, *Wiadomości Archeologiczne*, 58, S. 394–400.
- 2007 *Wyniki dalszych badań na cmentarzysku kultury przeworskiej w Prusieku, stan. 25, pow. Sanok*, *Rocznik Przemyski*, 43, *Archeologia*, 2, S. 61–69.
- Madyda-Legutko R., Tunia K.**, 2008 *Late Roman and Early Migration Period in Polish Beskid Mountains, Carpathians*, (in:) B. Niezabitowska-Wiśniewska u.a. (Hrsg.), *The Turbulent Epoch – New Materials from the Late Roman Period and the Migration Period*, Lublin, S. 227–248.
- Marinescu G., Mirițoiu N.**, 1987 *Die karpische Nekropole von Șopteriu, Gem. Urmeniș, Kreis Bistriță-Năsăud, Dacia, N. S.*, 31, București, S. 107–118.
- Muzyczuk A., Pohorska-Kleja E.**, 1994 *Wyniki badań wykopaliskowych w Hłomczy, gm. Sanok, woj. krośnieńskie w latach 1981-1985. Część I. Materiały*, *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za rok 1993*, S. 55–154.
- Nowakowski W.**, 1994 *Kultura wielbarska na wschód od dolnej Wisły. Materiały z dawnych badań i przypadkowych odkryć w zbiorach berlińskich i norymberskich*, *Barbaricum*, 3, S. 163–181.
- 1999 *„Książęca” zapinka ze zniszczonego cmentarzyska kultury przeworskiej w Karwowie, pod Sochaczewem*, (in:) J. Andrzejowski (Hrsg.), *COMHLAN. Studia z archeologii okresu przedrzymskiego i rzymskiego w Europie Środkowej dedykowane Teresie Dąbrowskiej w 65. rocznicę urodzin*, Warszawa, S. 279–294.
- Okoński J.**, 1996 *Mikroregion osadniczy kultury przeworskiej na prawobrzeżu dolnego biegu Raby. Sprawozdanie z badań w 1995 roku*, *Rocznik Bocheński*, 4, S. 333–352.
- 1997 *Brzesko. Z najdawniejszych dziejów miasta i okolicy*, Brzesko.

- 1999–2000 *Osada na stanowisku 3 w Bessowie, gm. Bochnia, na tle nadrabskiego mikroregionu osadniczego*, *Acta Archeologica Carpathica*, 35, S. 113–167.
- Pieta K.**, 1982 *Die Púchov-Kultur*, Nitra.
- 1986 *Stand und Notwendigkeiten der Erforschung der Púchov-Kultur*, (in:) K. Godłowski, R. Madyda-Legutko (Hrsg.), *Stan i potrzeby badań nad młodszym okresem przedrzymskim i okresem wpływów rzymskich w Polsce*, Kraków, S. 25–49.
- Pohorska-Kleja E.**, 2006 *Die Ergebnisse der Forschungen auf der Siedlung mehrerer Kulturen in Sanok, Woiw. Podkarpackie, FSt. 54*, *Recherches Archéologiques de 1999–2003*, S. 212–220.
- Poleska P.**, 2000 *Celtycki warsztat garncarski na osadzie w Krakowie-Pleszowie (stan. 20)*, *Materiały Archeologiczne Nowej Huty*, 22, S. 75–93.
- Poleska P., Toboła G.**, 1987 *Osada grupy tynieckiej kultury lateńskiej na stan. 41 w Nowej Hucie-Krzyszowicach, część I*, *Materiały Archeologiczne Nowej Huty*, 11, S. 8–119.
- Rodzińska-Nowak J.**, 2006 *Jakuszowice, stanowisko 2. Ceramika z osady kultury przeworskiej z młodszego i późnego okresu wpływów rzymskich i wczesnej fazy okresu wędrówek ludów*, *Zeszyty Naukowe UJ, Prace Archeologiczne*, 61, Kraków.
- Strupiechowski J.**, 1968 *Sprawozdanie z archeologicznych badań ratowniczych w Solinie pow. Lesko w roku 1966*, *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za rok 1966*, S. 207–217.
- Śmiszko M.**, 1932 *Kultury wczesnego okresu epoki cesarstwa rzymskiego w Małopolsce Wschodniej*, Lwów.
- 1948 *Duże naczynia baniaste okresu rzymskiego w Małopolsce Wschodniej*, *Wiadomości Archeologiczne*, 16, S. 211–258.
- Vakulenko L.V.**, 1977 *Pam'jatki pidgir'ja ukrajns'kich Karpat peršoj polovini I tisjačolittja n. e.*, Kiiw.
- Woźniak Z.**, 1990 *Osada grupy tynieckiej w Podlężu, woj. krakowskie*, Wrocław.
- Zielińska-Durda M.**, 1984 *Badania wykopaliskowe na wielokulturowej osadzie w Hoczwi, gm. Lesko*, *Materiały i Sprawozdania Rzeszowskiego Ośrodka Archeologicznego za lata 1976–1979*, S. 233–238.